

Antworten der CDU Hessen auf die Wahlprüfsteine des Landesverbandes Professionelle Freie Darstellende Künste Hessen (IaPROF) e.V.

1. Wie sehen Sie die Lage der Freien Kunst- und Kulturszene nach der Corona-Pandemie und was folgt für Sie daraus?

Hessen ist ein an Kunst und Kultur reiches Land. Wir bekennen uns zur gesamten Breite der hessischen Kunst- und Kulturszene. Ob Musik, Literatur, Kunst, oder Festivals und Veranstaltungen – Hessen ist Heimat und starker Standort für die Kunst- und Kultur, inbegriffen die freie Kunst- und Kulturszene.

Die freie Kunst- und Kulturszene – darunter insbesondere alles, was mit Veranstaltungen zu tun hat – hat unter der Corona-Pandemie in besonderer Weise gelitten. Die vielfältigen Veranstaltungen, Feste, Festivals und vergleichbare Angebote durch diese schwere Zeit zu bringen, war uns ein wichtiges Anliegen. Die CDU-geführte Landesregierung hat gerade in dieser Zeit die Unterstützung der Branche zu einem Kernanliegen gemacht. Ergänzend zu den durch die damals noch CDU-geführte Bundesregierung angestoßenen Hilfestellungen durch Überbrückungsgelder, Kurzarbeitergeld u.v.m. haben wir in Hessen mit den beiden Kulturpaketen I+II im Verlauf der Pandemie rund 50 Millionen Euro für die Unterstützung der Kulturlandschaft sowie der Veranstaltungswirtschaft Hessens bereitgestellt.

Dass nach Ende der Pandemie nun wieder die vielfältigen Veranstaltungen stattfinden, dass Veranstalter und Organisatoren wieder Angebote machen und dass diese von den Menschen so gut angenommen werden, ist für unsere Gesellschaft und unsere Art zu leben von unschätzbarem Wert.

Die Coronazeit hat intensive kulturpolitische Prozesse in Gang gesetzt. Nicht nur hat ein Reflexionsprozess darüber stattgefunden, wie die eigenen Belange an die Politik adressiert werden können. Es haben auch in einzelnen Sektoren Verbandsgründungen stattgefunden, etwa bei den Livemusikspielstätten und -festivals. Die Unterstützungsprogramme waren ein Versuchslabor für neue Förderansätze, die Impulse in der Kultur- und Veranstaltungswirtschaftsszene gesetzt haben. Allen gemeinsam waren die vergleichsweise einfache Handhabung und einfache Dokumentationsverfahren.

Wir wollen künftig prüfen, wie ein strategisch angelegtes Resilienzprogramm die Einrichtungen der Kultur- und Veranstaltungswirtschaft nachhaltig stärken und für die Herausforderungen fit machen kann. In dem Rahmen sollen Pläne für digitalen Wandel, neue Publikumsansprache, tragfähige Organisationskonzepte, Professionalisierung und nachhaltige Finanzierungsstrukturen vorgelegt werden.

2. Im Masterplan Kultur Hessen wird als Ziel genannt, dass freie Kulturschaffende in Hessen fair bezahlt werden und gute Arbeitsbedingungen haben. Was würden Sie tun, um das zu erreichen?

Mit dem Masterplan Kultur haben wir eine Grundlage für einen umfassenden Blick auf die hessische Kulturlandschaft geschaffen. In den nächsten fünf Jahren gilt es, orientiert an den im Masterplan aufgezeigten Themenfeldern an einer attraktiven, breit aufgestellten und krisenfesten Kultur- und Kreativszene zu arbeiten. Deswegen werden wir die Vielfalt des Kulturschaffens etwa bei der Kleinkunst, in der bildenden Kunst oder in Trachtenvereinen, Chören, Orchestern und in der Fastnacht mit geeigneter Unterstützung des Landes weiterhin lebendig halten.

Die Arbeitsbedingungen von Künstlerinnen und Künstler sind dabei immer wieder Gegenstand der Abwägung. Für uns als CDU Hessen ist klar: Damit Künstlerinnen und Künstler ihren Tätigkeiten nachgehen können, ist eine ausreichende finanzielle Grundlage erforderlich. Es braucht eine angemessene Vergütung und die Verbesserung der Einkommenssituation von selbstständigen Kulturschaffenden. Die Honorarleitlinien stellen hierfür eine wichtige Grundlage dar.

Dabei gilt grundsätzlich unser Bekenntnis zur Sozialen Marktwirtschaft und zur Vertragsfreiheit im Rahmen der gesetzlichen Rahmenbedingungen. Hier ist der Bund gefragt, die nötigen arbeitsrechtlichen Grundlagen zu schaffen, um ohne überbordende Bürokratie und ohne Eingriffe in die freie Vertragsgestaltung der Künstlerinnen und Künstler für einen ordentlichen Arbeitsschutz zu sorgen.

Ein wichtiger Schlüssel ist auch die Künstlersozialversicherung, die einen elementaren Beitrag leistet, um Künstlerinnen und Künstler sozial abzusichern.

Als Land übernehmen wir dort Verantwortung, wo wir beteiligt sind. Bei Ausschreibungen und Vergaben des Landes ist unbedingt auf eine faire Vergütung der Künstlerinnen und Künstler zu achten. Auch bei staatlich geförderten Projekten im künstlerischen Bereich ist bereits jetzt Praxis, dass ausgewiesene Honorare geförderter Projekte kritisch überprüft und ggfs. bemängelt werden. Denn wo sich das Land unterstützend für eine Veranstaltung engagiert, darf keine Ausbeutung der Künstlerinnen und Künstler stattfinden. Diese Vorgaben wollen wir ausweiten, soweit dies in Abwägung mit dem Ziel, die Freiheit der Kunst umfassend zu erhalten und Abhängigkeiten und überbordende Vorgaben und damit auch negative Auswirkungen auf die gesamte Kulturbranche zu vermeiden, möglich ist. Wir werden prüfen, ob es hierbei sinnvoll und notwendig ist, Landesförderungen für Kultureinrichtungen verbindlich an Honoraruntergrenzen für Künstler zu knüpfen, wie dies zum Beispiel die CDU-geführte Landesregierung in Nordrhein-Westfalen umgesetzt hat.

3. Der Masterplan Kultur beinhaltet auch die Idee eines Kulturrates, um die Kulturszene besser zu vernetzen und die Zusammenarbeit mit dem HMWK zu verstärken. Befürworten Sie einen Kulturrat und welche Aufgaben und Möglichkeiten soll er haben?

Wir befürworten die Etablierung eines Kulturrats, wie im Masterplan Kultur vorgeschlagen. Ein solcher Rat sollte als beratendes Expertengremium von Praktikerinnen und Praktikern alle Bereiche der Kulturszene abdecken, für die Erfordernisse, Sorgen und Nöte der Praxis sensibilisieren und praxistaugliche Handlungs- und Lösungsalternative erarbeiten.

4. Von Antragsstellung bis zum Bewilligungsbescheid benötigt das HMWK bei der Förderung im Bereich Darstellende Künste nicht selten bis zu 6 - 7 Monate (Beispiel: Antragsstellung Ende Oktober, Bewilligung: Mai/Juni des Folgejahrs bei einer Förderung für das jeweilige erste Halbjahr). Für viele Projekte und Verbände bedeutet das, nicht ohne Darlehen oder temporären Honorarverzicht bzw. Aussetzung von Löhnen überleben zu können. Welche Veränderungsmöglichkeiten sehen Sie, um für die Betroffenen Planungssicherheit herzustellen?

Wir als CDU Hessen stehen für die Entlastung der gesamten Wirtschaft von unnötiger Bürokratie. Gerade für kleinteilig organisierte Wirtschaftsbereiche – wie dies im Bereich der Kunst in besonderem Maße gegeben ist – stellen bürokratische Auflagen und Vorschriften häufig eine große Belastung dar. Der Standort Hessen wird in Zukunft nur erfolgreich bleiben, wenn Verwaltungsverfahren weiter entbürokratisiert und beschleunigt werden, ohne dass dadurch die Qualität der Verwaltungsentscheidungen leidet. Wir brauchen mehr Tempo, um wichtige Zukunftsvorhaben schneller auf den Weg zu bringen. Wir brauchen weniger Gesetze und Verordnungen. Wir

wollen mehr Freiheit! Wir wollen hierzu auf allen staatlichen Ebenen verwaltungsinterne Zuständigkeiten, Hierarchien und Entscheidungsabläufe effizienter gestalten. Neue Herausforderungen verlangen schnellere Entscheidungen und weniger Bürokratie. Unser Ziel ist es, Verfahren zu straffen, stärker zu digitalisieren und Genehmigungen zu vereinfachen. Nur so stärken wir die Leistungsfähigkeit unseres Landes.

Wir werden eine Kommission aus (Kreativ-)Wirtschaft, Politik und Verwaltung bilden, die zu Beginn der Legislaturperiode den Auftrag erhält, die Aufgaben der Verwaltung einer kritischen Überprüfung zu unterziehen.

Dabei werden wir auch einen Fokus auf die Rechtgrundlagen der hessischen Kulturförderung legen, die derzeit in einem Ministerium unter Leitung unseres Koalitionspartners verantwortet werden. Wo Vereinfachungen und Entbürokratisierungen im Sinne der Antragsteller möglich sind, ohne den Zweck der Kulturförderung infrage zu stellen, unterstützen wir diese Vorschläge. Ein wichtiger Partner ist auch die Geschäftsstelle Kultur- und Kreativwirtschaft als zentrale Anlaufstelle und Wegweiser in Hessen. Sie informiert über Beratungs- und Förderangebote, unterstützt Brancheninitiativen und kooperiert mit Kreativnetzwerken, Verbänden, Hochschulen und weiteren Multiplikatoren.

5. Noch immer gibt es keinen eigenen Fördertopf für die Freien Darstellenden Künste, was dazu führen kann, dass von der Szene politisch erreichte Mittelerrhöhungen für andere Zwecke benutzt werden. Was wollen Sie tun, um mehr Transparenz in die Förderung unserer Szene zu bringen?

6. Was wollen Sie weiter tun, um die Förderstrukturen im Bereich Darstellende Künste zu entbürokratisieren?

Die Fragen 5 und 6 werden gemeinsam beantwortet.

Wir werden im gemeinsamen Dialog mit allen Beteiligten prüfen, ob und wieweit ein eigener Fördertopf für die Freien Darstellenden Künste sinnvoll ist. Im Übrigen wird auf die Antwort zu Frage 4 verwiesen.

7. Sind sie dafür, dass wie in den meisten Bundesländern auch in Hessen zukünftig jenseits punktueller Projektförderung auch dauerhafte, mehrjährige Förderung möglich wird? Würden Sie Verhandlungen mit dem Rechnungshof dazu führen?

Die freie Theaterszene leistet eine hervorragende Arbeit. Deshalb wollen wir die freie Theaterszene von Landesseite unterstützen. Damit erhalten Ensembles Planungssicherheit und die Ausbildung von unterstützenden Strukturen wird möglich. Wir werden dafür die Fördermöglichkeiten insgesamt überprüfen. Auch eine Ausweitung mehrjähriger Förderung auf weitere Branchen der Freien Kunst- und Kulturszene werden wir prüfen. Darüber hinaus werden wir das Projekt des Landes zur Förderung der Soziokultur in Hessen gemeinsam mit der Landesarbeitsgemeinschaft der Kulturinitiativen und soziokulturellen Zentren in Hessen e.V. (LAKS), die als erster Ansprechpartner in Sachen Soziokultur in Hessen fungiert, fortsetzen.

8. Soll Darstellende Kunst im ländlichen Raum zukünftig stärker gefördert werden? Welche Instrumente würden dabei helfen?

9. Gastspiele stärken die Nachhaltigkeit freier Produktionsweise, denn sie bringen bereits zur Premiere gebrachte Stücke und Produktionen in andere Kommunen. Bislang werden diese überwiegend für Kinder- und Jugendtheatergastspiele im ländlichen Raum unterstützt. Wie können zukünftig mehr Gastspiele für andere Genres und Orte möglich werden?

10. Kinder und Jugendliche sind ein wichtiges Publikum von heute und morgen. Was wollen Sie tun, um diesen mehr Möglichkeiten zu geben, Darstellende Künste zu sehen und auszuprobieren?

Die Fragen 8–10 werden gemeinsam beantwortet.

Kunst ist ein Grundbedürfnis von Menschen und tragend für unsere Kultur. Kunst ist daher kein „Ad-On“ und kein „Nice-To-Have“, sondern braucht Platz im Öffentlichen Raum und vor allen Dingen auch im ländlichen Raum.

Unser Anspruch ist und bleibt es, allen Teilen und Regionen Hessens gleichermaßen gute Perspektiven für die Zukunft zu bieten. Wir fordern ebenfalls vom Bund, dass der ländliche Raum eine stärkere Förderung erfährt. Wir als CDU Hessen sind die Partei für den ländlichen Raum und werden diesen in allen Bereichen weiter stärken.

Die Förderung des „ländlichen Raums“ ist bisher auf verschiedene Ressorts aufgeteilt. Dabei wollen wir auf die in den verschiedenen Ressorts bereits bestehenden Personalressourcen zurückgreifen und die Aufgaben noch stärker koordinieren und bündeln. Die Mittel für die bestehenden vielfältigen besonderen Förderprogramme für den ländlichen Raum sollen gestärkt, vereinfacht, entbürokratisiert und großteiliger aufgestellt werden.

Das Kulturleben im ländlichen Raum erfährt von uns eine besondere Unterstützung. Ein aktives Kulturleben steht auch für die gute Lebensqualität auf dem Land. Die Attraktivität des ländlichen Raums lebt auch von kulturellen Angeboten.

Das erfolgreiche Förderprogramm „Kulturkoffer“, welches vor allen Dingen Kindern und Jugendlichen in Hessen unabhängig von ihrer Herkunft, ihres Wohnorts oder ihres Umfeldes Zugang für Kunst und Kultur ermöglicht, werden wir weiter stärken und ausbauen.

Wir wollen alle Regionen und insbesondere den ländlichen Raum besser vernetzen und Kulturbusse zur Verfügung stellen, um die jungen Menschen in die Zentren zu bringen und Angebote der Kulturinstitutionen in den ländlichen Raum zu tragen. Wir werden daher mit Museumsbussen, die auf

Schulhöfen und Marktplätzen Halt machen, die Angebote der reichen hessischen Museumslandschaft mobilmachen. Auch die kulturelle Bildung im ländlichen Raum, die in Programmen wie den „LandKulturPerlen“ zum Ausdruck kommen, werden wir weiter unterstützen.

Mit der Förderung von Kinos im ländlichen Raum und mobilen Wanderkinos, die aktuelle Filme in Bürgerhäusern zeigen, werden wir auch diesen wichtigen Teil der Kultur in allen Teilen Hessens fördern. In diesem Zusammenhang können wir uns auch die Ausweitung von Gastspielen gut vorstellen und werden hierzu in den Dialog über konkrete Umsetzungsmöglichkeiten eintreten. Durch eine bessere Vernetzung der Kommunen und der Kunst- und Kulturschaffenden untereinander wollen wir auch mehr Gastspiele für andere Genres und Orte ermöglichen sowie Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten geben, Darstellende Künste zu sehen und auszuprobieren.

11. Festivals sind für unsere Szene ein wichtiger Publikumsmagnet. Wie könnten diese besser von Hessen unterstützt werden?

Die vielen Festspiele und Festivals gehören zur kulturellen Vielfalt Hessens. Derzeit ist eine Förderung von Festivals über die allgemeine Kulturförderung möglich. Daneben unterstützt die CDU-geführte Landesregierung überregionale Festspiele und Festivals wie die Bad Hersfelder Festspiele, die Burgfestspiele in Bad Vilbel, der Musicalsommer Fulda, die Heppenheimer Festspiele, das Rheingau Musik Festival oder das Weilburger Schlosskonzerten.

Wir werden prüfen, ob wir diese Form der zielgenauen Landesförderung auf weitere Festivals überregionaler Bedeutung ausbauen können.

12. Verbände wie IaPROF brauchen eine nachhaltige und zukunftsfähige Absicherung, um ihre vielfältigen Aufgaben für die eigene Szene zu bewerkstelligen. Wären Sie bereit, die Förderung für unseren Verband zu erhöhen?

13. IaPROF fordert für die Freien Darstellenden Künste mittelfristig eine Erhöhung von 1,5 Millionen Euro für die Förderung unserer Szene. Würden sie das in der nächsten Wahlperiode umsetzen?

14. Welche weiteren Ideen haben Sie, um die Situation der Freien Darstellenden Künste in Hessen zu verbessern?

Die Fragen 12 – 14 werden gemeinsam beantwortet.

Wir als CDU Hessen verfolgen das Ziel, die Freiheit der Kunst und der Kultur zu erhalten. Die Freiheit der Kunst steht immer wieder und immer häufiger unter Druck. Die Verteidigung des Pluralismus und der Freiheit in der Kunst ist wieder stärker politische und gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Deshalb wollen wir Ermöglichungsräume schaffen und lehnen jede Form von Cancel-Culture und Disziplinierung unliebsamer Meinungen aus falsch verstandener politischer Korrektheit ab. Wir haben uns zudem zum Ziel gesetzt, die Möglichkeiten und die innovative Kraft des Sektors verstärkt in die öffentliche Wahrnehmung zu rücken, den Dialog zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik zu intensivieren sowie den Unternehmen Hilfe bei der Vernetzung und der Erschließung internationaler Märkte anzubieten.

Politisch ist es zudem wichtig, die Rahmenbedingungen für eine gute Entwicklung zu erhalten. Die Stärkung des Wirtschaftsbereiches soll im Dialog mit der Branche geschehen. Die Vernetzung der Branche untereinander sowie die nationale und internationale Sichtbarkeit der hessischen Kultur- und Kreativwirtschaft soll noch deutlich stärker werden. Hierzu werden die vorhandenen Potentiale identifiziert und genutzt.

Wir sehen die Leistungen und Mehrwerte, die z.B. IaPROF erbringt. Daher werden wir die Verbandsförderung sowie die Förderung der Freien Darstellenden Künste insgesamt prüfen.

Wir werden auch ein Institut kultureller Bildung in Hessen aufbauen, das der zentralen Steuerung aller bereits etablierten Maßnahmen zur kulturellen Bildung dienen soll. Die Freien Darstellenden Künste sollen sich in diesem Institut wiederfinden.